Die Kunst für alle: Malerei, Plastik, Graphik, Architektur
37.1921-1922 Seite 212
Digitalisiert nach dem Exemplar der Kunstbibliothek, Staatliche Museen zu Berlin.

B M
B Kunstbibliothek
Staatliche Museen
zu Berlin



GEORG KOLBE ◻ FRAUENKOPF: FRAU M. v. d. M. (TERRAKOTTA)

GEORG KOLBE

Kolbe hat in hohem Maße das, was den Plastiker ausmacht: Körpergefühl. Sein Körpergefühl ist rhythmisch, schwebend. Karl Scheffler hat ihn einmal einen Tänzer genannt. Er gehört nicht zu den Künstlern, die ihre Zeit zwingen. Er reagiert auf die Erschütterungen und Stimmungen der Zeit wie die Saite eines Musikinstrumentes, die erklingt, wenn ihr Ton angeschlagen wird. Das Besondere und Schöne an Kolbe, ihn vor vielen auszeichnend, ist, daß er erklingt, daß das, was auf ihn eindringt, künstlerische Form wird. Seine Form ist mehr anmutig als stark, mehr verführend als mitreißend. Er gehört zu den in Deutschland seltenen Temperamenten, die angeborene Grazie haben. Er ist mehr Plastiker als Bildhauer. Die von innen sich aufbauende sinnliche, lebendige Bronze ist ihm das natürlichere Material, als der starre, ernste Stein, der seine Form von außen erhält.

Der Bereitwilligkeit, sich von den Strömungen seiner Zeit tragen zu lassen und der angeborenen Anmut seiner Hand gesellt er eine dem eigenen Schaffen gegenüber kritische Klugheit, und ein Können, das ihn weit abstellt von denen, die heute meist eine zu bereite Bewunderung finden, da man dem Stammelnden williger als dem Redenden zuhört, den Unfertigen über den Meister stellt, hinter dessen Können man Routine wittert. Routine glaubt man bei Kolbe hier und da, namentlich in seinen virtuosen, aber etwas gleichförmigen Zeichnungen als eine mögliche Gefahr zu spüren. Aber jedes Werk hat dann wieder soviel künstlerischen Ernst und Spontanität, daß von Manier nicht die Rede sein kann.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kfa1921_1922/0233